



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gott und Welt

Lietz, Hermann

Veckenstedt a. H., 1919

P. de Lagarde.

urn:nbn:de:hbz:466:1-32803

Aus Paul de Lagardes (1827–1891) deutschen Schriften. *)
Deutscher Glaube.

... Zu Gott gelangt man nicht durch die Furcht, 1. Wie man zu nicht durch das Gefühl der Abhängigkeit, nicht durch den Ver- Gott gelangt. stand, nicht durch Fürwahrhalten oder Glauben, sondern nur durch das Bestreben besser zu werden, weil nur dieses auf das Gute hinaus will, das mit Gott eines und dasselbe ist. . . .

Es gibt nur einen Gottesdienst auf Erden, 2. Der einzige den, den Kindern Gottes zu dienen: den ungeborenen, den Gottesdienst. nicht erwachten, den unfertigen, den franken, den verlorenen: auf Erden. denen, auf deren Stirnen die Klarheit des Himmels leuchtet, und in deren Herzen Gottes Blut fühlbar warm rollt, wie den scheuen, schwer lebenden, in denen das Licht nur selten aufblinkt: den in Vergnügen und Selbstsucht versunkenen, sogar den am schwersten von allem zu ertragenden, den Tugendhaften, den Weisen, den Korrekten.

Alles Leben auf Erden ist darum Gottesdienst, weil alles was existiert, durch Gott existiert, Gott also die einzige endgültige Kraft des Daseienden ist: und aller Gottesdienst auf Erden ist Dienst der Kinder Gottes, welche man liebt, weil man dem Vater zeigen will, wie sehr man ihn lieben möchte, wenn er sich offenbaren wollte, welche man liebt, weil in ihren Augen seine Augen blicken, glänzen, lieben.

Täusche ich mich nicht, so sind die Formen, unter denen 3. Die einzige Religion früher aufgetreten ist, verbraucht, und ist jetzt nur mögliche neue eine neue möglich, die, Gott im Menschen Form der zu erkennen und zu lieben, aber nur freilich nicht Religion. in dem natürlichen, sondern in dem wiedergeborenen Menschen.

Wie ein Vogel nachts, wann durch seine Träume die 4. Der Beweis Strahlen des neuen Tages leuchten, im Schlafe wenige kla- für die Ewig- gendfrohe Töne dem warmen Glanze entgegensingt, um da- keit der Seele. nach, den Kopf unter den Flügeln, weiter zu schlafen, so ahnt der Mensch im Erdenleben dann und wann der Ewigkeit Freuden, und das unbewußt dem Herzen entflohene Entzücken spricht lauter für diese, als das lange Schweigen, aus dem es

*) Vgl. Paul de Lagarde, Deutsches Wesen, Verlag Eugen Diederichs, Jena.

Siehe, Gott und Welt.

sich emporringt, gegen jenes. Aber der eigentliche Beweis für die Ewigkeit der Seele liegt nicht in Ahnungen, sondern in dem Plane, welcher im Leben jedes die Richtung auf das Gute einschlagenden Menschen sichtbar wird. Diesen Plan erkennen, ihm nachsinnen und seiner Verwirklichung sich hingeben, das heißt fromm sein und verbürgt ewiges Leben. Schlechthin alles, auch die Kirche und das Sakrament, ist nur Mittel, diesen Plan Gottes mit den einzelnen Seelen ausführen zu helfen, seine Erkenntnis zu ermöglichen und zu erleichtern: wer es anders ansieht, wer der Kirche, der Wissenschaft, der Kunst, dem Staate Selbstzweck zuschreibt, weiß schlecht Bescheid. Was mit den vom Leben erzogenen Seelen werden soll, ist Gottes Geheimnis: nach dem Tode ist auch noch ein Leben, und die Ewigkeit dauert lange.

5. Unsere
national-religiöse
Aufgabe.

Unsre Aufgabe ist nicht, eine nationale Religion zu schaffen — Religionen werden nie geschaffen, sondern stets offenbart —, wohl aber, alles zu tun, was geeignet scheint, einer nationalen Religion den Weg zu bereiten, und die Nation für die Aufnahme dieser Religion empfänglich zu machen, die — wesentlich unprotestantisch — nicht eine ausgebefferte alte sein kann, wenn Deutschland ein neues Land sein soll, die — wesentlich unkatholisch — nur für Deutschland da sein kann, wenn sie die Seele Deutschlands zu sein bestimmt ist, die — wesentlich nicht liberal — nicht sich nach dem Zeitgeiste, sondern den Zeitgeist nach sich bilden wird, wenn sie ist, was zu sein sie die Aufgabe hat, Heimatlust in der Fremde, Gewähr ewigen Lebens in der Zeit, unzerstörbare Gemeinschaft der Kinder Gottes mitten im Hass und der Eitelkeit, ein Leben auf du und du mit dem allmächtigen Schöpfer und Erlöser, Königsherrlichkeit und Herrschermacht gegenüber allem, was nicht göttlichen Geschlechtes ist.

Nicht human sollen wir sein, sondern Kinder Gottes: nicht liberal, sondern frei: nicht konservativ, sondern deutsch: nicht gläubig, sondern fromm: nicht Christen, sondern evangelisch: das Göttliche in jedem von uns leibhaftig lebend, und wir alle vereint zu einem sich ergänzenden Kreise: keiner wie der andere, und keiner nicht wie der andere: täglich wachsend in neidloser Liebe, weil auf dem Wege aufwärts zu Gott wohl einer dem anderen immer näher kommt, aber nie der einen den Weg eines anderen schneidet. Das walte Gott.